



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

Forensisch Psychiatrische Risikoevaluation als Unterstützung der Polizeiarbeit

Prof. Dr. med. Elmar Habermeyer
Klinik für Forensische Psychiatrie
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich



Universität
Zürich^{UZH}

Gliederung



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

1. Grundsätzliches
2. Hintergründe
3. Modellprojekt: FFA
4. Exkurs: Statistische Prognose
5. Der verstetigte Ansatz: FFAF
6. Fazit

1. Grundsätzliches

Gefährlichkeit



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

«Dabei ist Gefährlichkeit nichts Eindeutiges, klar umrissenes, nichts, das sich messen liesse. Gefährlichkeit ist kein Begriff aus der Naturwissenschaft, nicht einmal aus der Psychiatrie. Gefährlichkeit ist ein normativer Begriff, etwas Politisches. In Nordkorea sind andere Menschen gefährlich als in der Schweiz.»

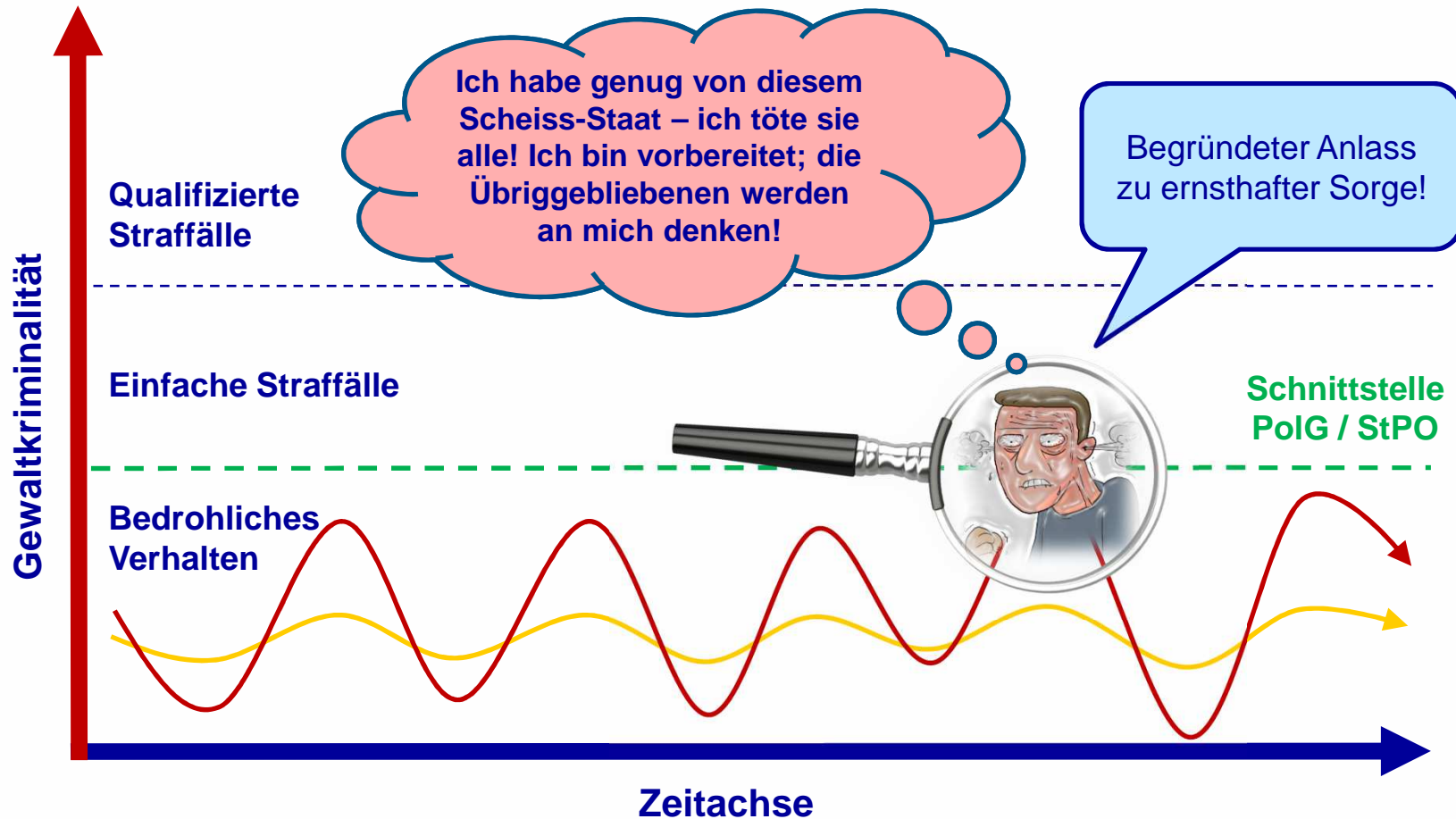
Matthias Ninck, Tagesanzeiger-Magazin 2013



Universität
Zürich^{UZH}

Handlungsfelder / Schnittstellen

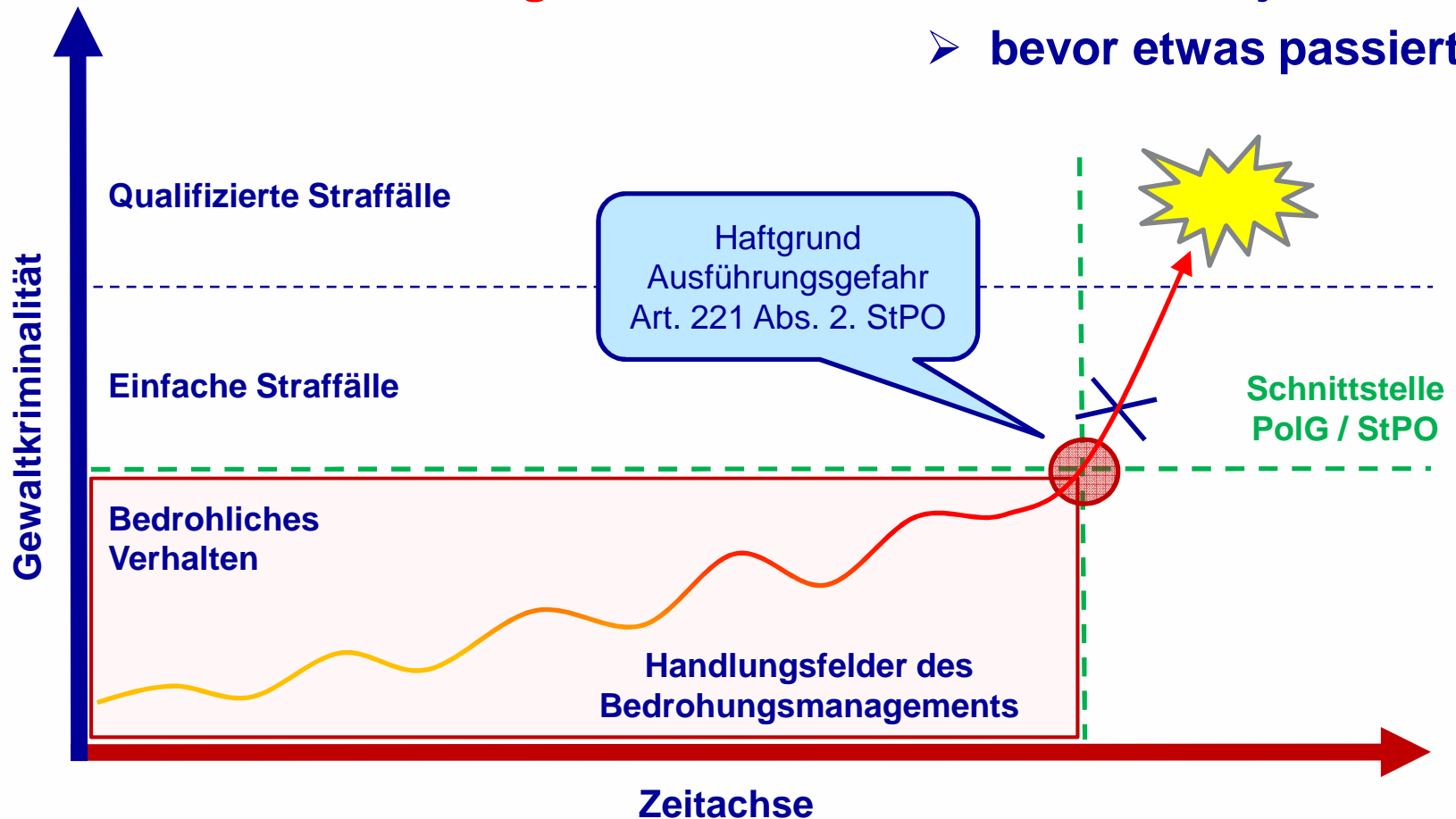
Die Schwere des Anlasses: Straftat ja/nein?



Handlungsfelder / Schnittstellen

Die Entwicklung des Verhaltens: Gefährlichkeit ja/nein?

➤ bevor etwas passiert



Exkurs: Internationale Erfahrungen

Fixated Threat Assessment Center (FTAC seit 2006 in London, GB)

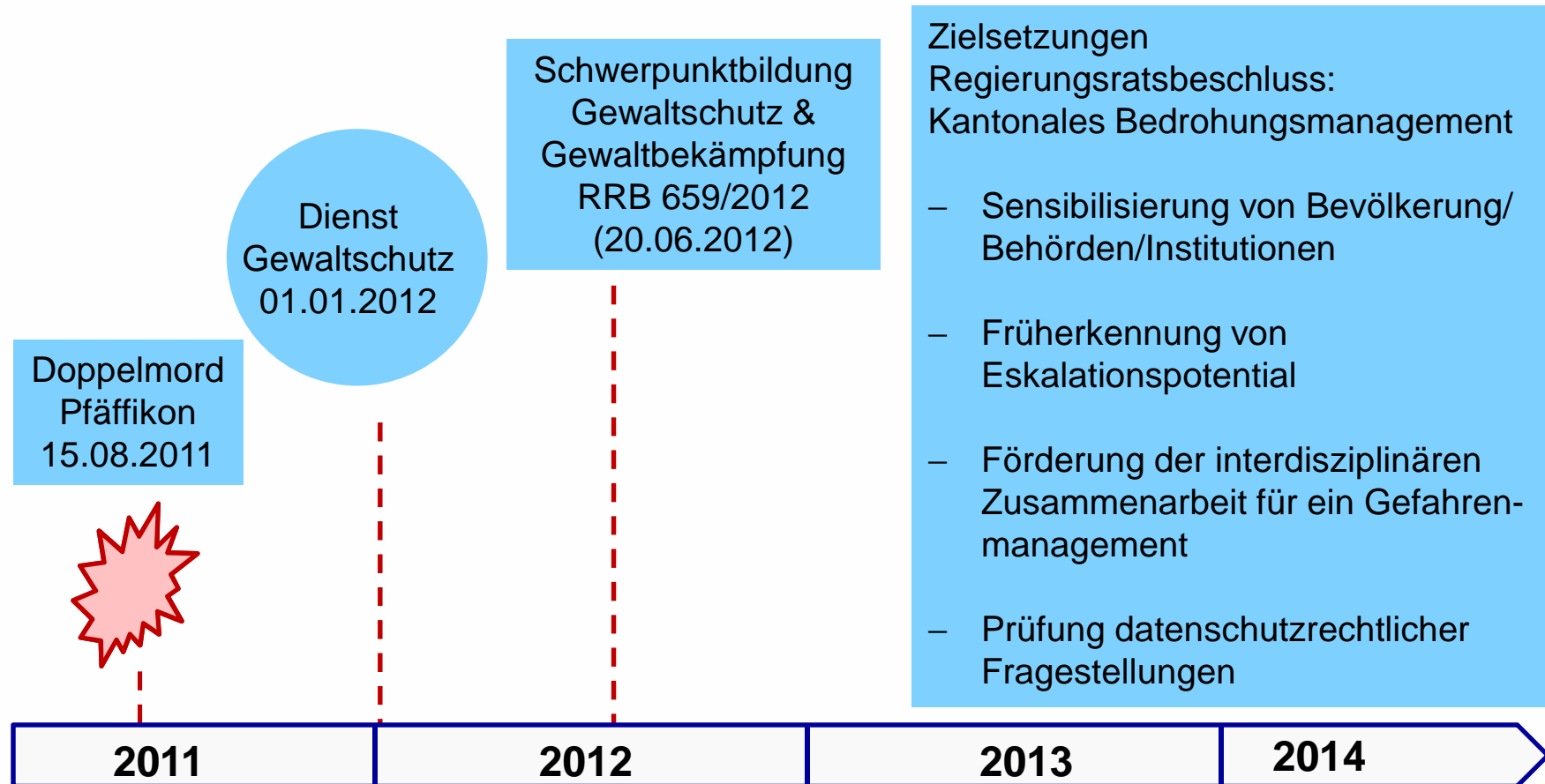
Interdisziplinäres Team:	National Health Service & Metropolitan Police Service (Polizisten, Pfleger, Sozialarbeiter, Forensische Fachpersonen)
Gefährdete Personen:	Britische Königsfamilie und Politiker
Gefährder:	Ca. 1'000 Anfragen pro Jahr an FTAC Hohe Prävalenz psychotischer Störungen Teilstichprobe (n = 100) Schwere psychische Störung: 86 % Schizophrenie: 61 %

Quelle: James, Kerrigan, Forfar, Farnham und Preston (2010)

2. Hintergründe

Politischer Auftrag

Aufbau Kantonales Bedrohungsmanagement (KBM)



Dienst «Gewaltschutz»

Bedrohungsmanagement Fachstelle

Spezialisierte Polizei-Anlaufstellen bei Bedrohungs- und Gefahrenlagen

- Häusliche Gewalt, Stalking,
- Drohungen allgemein, Querulanz
- Amokdrohungen oder bei Anzeichen von Amok

Bedrohungsmanagement

- Jeder kann sich an Gewaltschutz wenden
- Besorgniserregendes Verhalten einer Person melden
- Diese Person muss in keinem Strafverfahren stehen
- Eine Anzeige des Melders ist nicht nötig um einen Fall zu eröffnen

➤ **Durch frühzeitige Einschätzung bzw. Interventionen Eskalation zu (schwerer) Gewalt vermeiden**

3. Modellprojekt Fachstelle Forensic Assessment (FFA)

**Forensische Unterstützung für die
Polizeibehörden und die
Staatsanwaltschaften im Kanton Zürich**

Aufgaben

Fachstelle Forensic Assessment



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

- Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften bei Risikoeinschätzungen unterstützen
- Interventionsempfehlungen für Fallmanagement abgeben, aktiv am Fallmanagement mitwirken
- Interdisziplinäre Synergie- und Lerneffekte aufnehmen
- Standardisierter Informationsfluss sicherstellen
- Bedarfserhebung und weitere Vorgehensweise der interdisziplinären Zusammenarbeit festlegen (Pilotprojekt)



Universität
Zürich^{UZH}

Organisation FFA

- 100% Psychologenstelle (Gesundheit, Sicherheit & Justiz Direktionen)
- Räumliche Nähe (Büro beim Gewaltschutz)
- Zusammenarbeit und Datenaustausch basiert auf rechtlichen Grundlagen (wird im Einzelfall geprüft) nämlich:
 - dem Informations- und Datenschutzgesetz (IDG Art. 16,17)
 - der Strafprozessordnung (StPO) und
 - dem Polizeigesetz (PolG)

Kontaktaufnahme bei folgenden **Fallkonstellationen** (nicht abschliessend):

- Verdacht auf risikorelevante psychische Auffälligkeiten
- Verändertes Verhalten bzw. Zuspitzung bei chronisch auffälligen Gefährdern und Wegfall von Ressourcen
- Angst bzw. intuitiv «schlechtes» Gefühl bei Fallbeteiligten, Opfer

Fachstelle Forensic Assessment



**Wenn möglich:
Verwendung von validierten Risk Assessment Instrumenten**

4. Exkurs: Statistische Prognoseinstrumente

Aktuarisches Risk Assessment («actuarial» = versicherungsstatistisch)

- Empirisch fundierte Risikofaktoren (Vergleich von Rückfall-Tätern mit Nichtrückfall-Tätern)
- Der Täter wird anhand seines Summenwertes einer bestimmten Gruppe/Kategorie von Tätern mit ähnlichen Merkmalskombinationen (Risikofaktoren) zugeordnet

- Screening-Instrument für die Risikobeurteilung bei Intimpartnergewalt: "Frontline"-Verfahren (= überschätzt Risiko tendenziell)
- Nordamerikanische Stichprobe: 589 Männer (Hilton et al., 2004)
- Anwendungsvoraussetzung:
 - Vorfall mit physischer Gewalt oder einer Drohung die Person physisch zu verletzen / töten unter Vorhalt einer Waffe
 - Bestehende oder aufgelöste Partnerschaft zwischen Gefährder und Opfer
 - Männlicher Gefährder
- 13 Items mit zwei Antwortmöglichkeiten
- Das Ergebnis wird in Form von Risikokategorien (1 – 7) dargestellt, für die kanadische Normwerte für Rückfallraten vorliegen
- Tendenzuell: Je höher die Risikokategorie, desto höher die Rückfallwahrscheinlichkeit

ODARA Items



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

1. Früherer häuslicher Vorfall (gegen die Lebensgefährtin oder deren Kinder)
2. Frühere nicht-häuslicher Vorfall (gegen irgendeine andere Person ausser der Lebensgefährtin oder deren Kindern)
3. Frühere Freiheitsstrafe von 30 Tagen oder mehr
4. Versagen bei früherer bedingter Entlassung
5. Androhung einer Verletzung oder Tötung beim Index-Ereignis
6. Einsperren des Opfers beim Index-Ereignis
7. Opfer ist besorgt über zukünftige Übergriffe
8. Zusammen mehr als ein Kind
9. Leibliche Kinder des Opfers von einem früheren Partner
10. Gewalt gegen andere (irgendeine Person ausser der Lebensgefährtin oder deren Kinder)
11. Mindestens zwei Indikatoren für Substanzmissbrauch
12. Übergriff auf das Opfer während Schwangerschaft
13. Barrieren / Hindernisse bei der Opferunterstützung



Universität
Zürich^{UZH}

I. Rückfallraten

Risikokategorie	Punktwert	Innerhalb 4.6 Jahren Kanada (%)	Innerhalb 5 Jahren Schweiz (%)
1	0	7	0
2	1	17	25
3	2	22	18
4	3	34	20
5	4	39	21
6	5-6	53	34
7	7-13	74	45

Quelle: Hilton et al. 2010 Hilton (N = 589)
Gerth 2015 (N= 185)

und..



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

Herr P.

- Hat vor 2 Wochen seine Stelle verloren und trinkt seither abends vermehrt Alkohol
- Hat mit seiner Frau 2 Kinder
- Seine Frau hat ein Kind aus erster Ehe
- Seine Frau ist im 2. Monat schwanger, hat es ihm jedoch noch nicht mitgeteilt
- Herr P. kommt abends aus der Kneipe alkoholisiert nach Hause und bedroht seine Frau während eines Streits erstmalig mit einem Küchenmesser
- Steht während der Tat zwischen seiner Frau und der Ausgangstür, verhindert ihre Flucht

Auszählung von statischen Merkmalen ohne Berücksichtigung von:

- Intrapsychischen Vorgängen des Täters
- Entwicklungsmechanismen
- Beziehungs- bzw. Paardynamiken
- Einflüsse des Umfeldes
- Interventionsstrategien



Universität
Zürich^{UZH}

I. ODARA Items



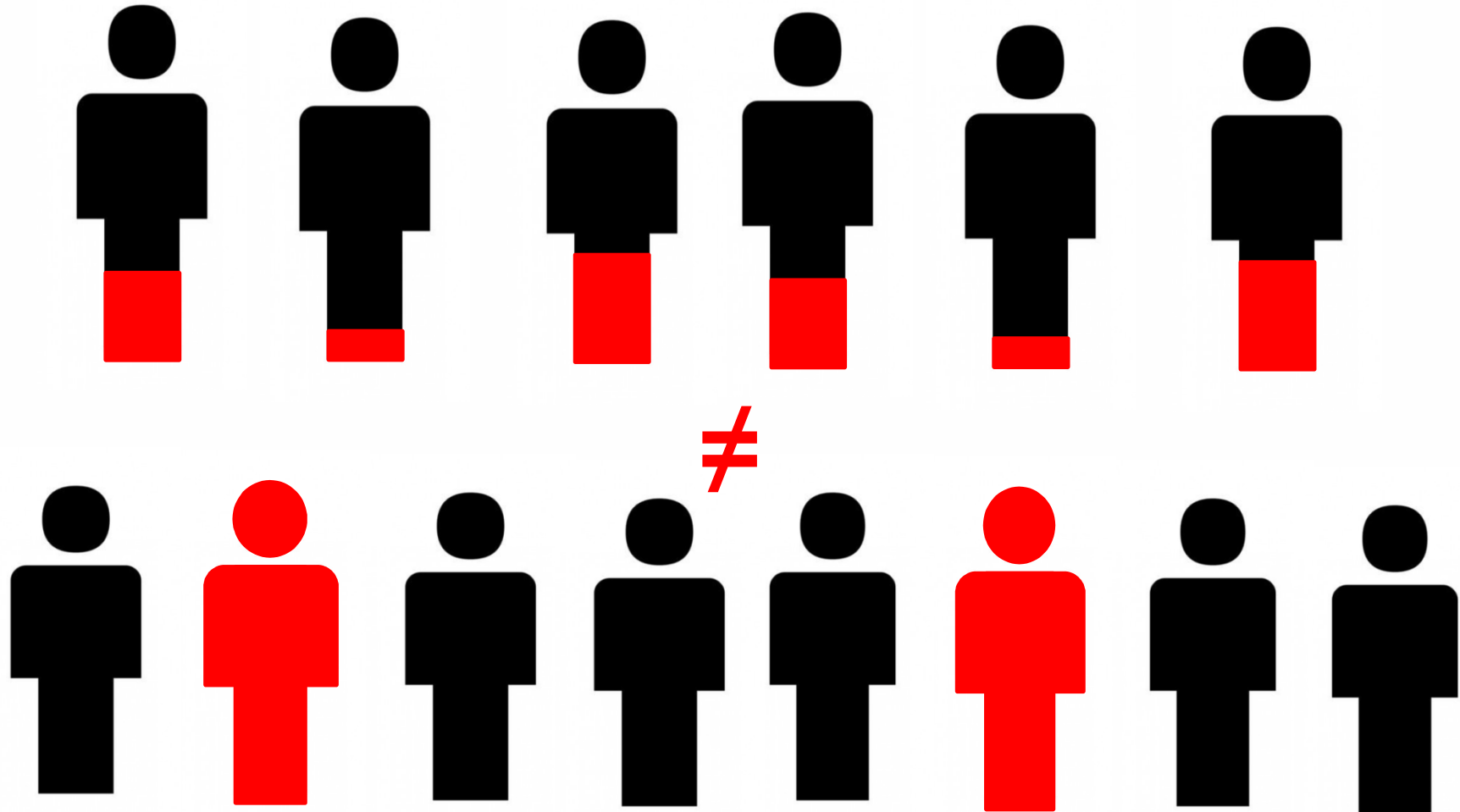
1. Früherer häuslicher Vorfall (gegen die Lebensgefährtin oder deren Kinder)
2. Frühere nicht-häuslicher Vorfall (gegen irgendeine andere Person ausser der Lebensgefährtin oder deren Kindern)
3. Frühere Freiheitsstrafe von 30 Tagen oder mehr
4. Versagen bei früherer bedingter Entlassung
5. **Androhung einer Verletzung oder Tötung beim Index-Ereignis**
6. **Einsperren des Opfers beim Index-Ereignis**
7. **Opfer ist besorgt über zukünftige Übergriffe**
8. **Zusammen mehr als ein Kind**
9. **Leibliche Kinder des Opfers von einem früheren Partner**
10. Gewalt gegen andere (irgendeine Person ausser der Lebensgefährtin oder deren Kinder)
11. **Mindestens zwei Indikatoren für Substanzmissbrauch**
12. **Übergriff auf das Opfer während Schwangerschaft**
13. **Barrieren/Hindernisse bei der Opferunterstützung**



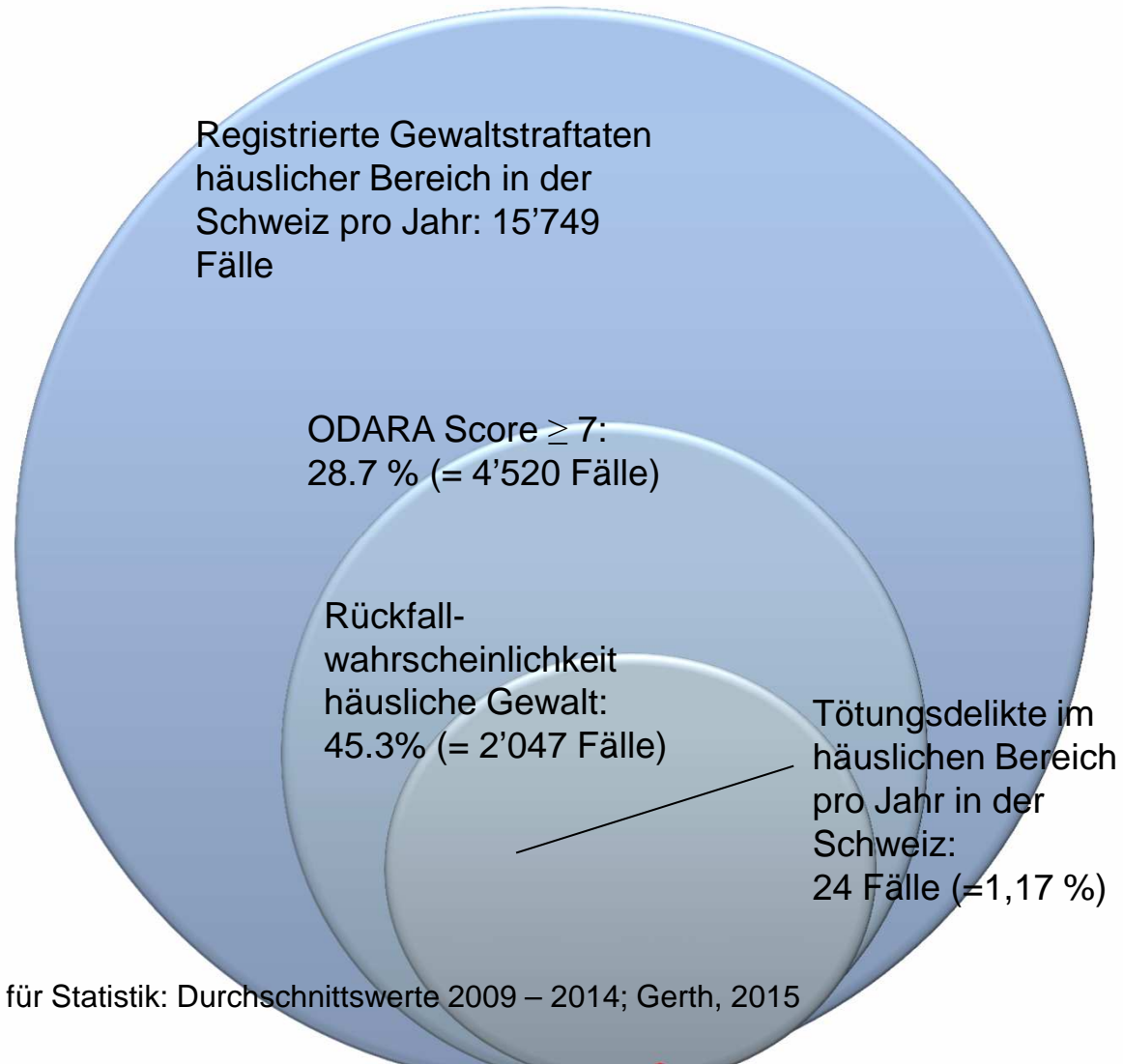
Das Problem mit Rückfallraten bleibt..



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich



Keine Aussage zum Schweregrad des Rückfalls



Quellen: Bundesamt für Statistik: Durchschnittswerte 2009 – 2014; Gerth, 2015

Zwischenstand: Statistische Verfahren

- Aktuarische Instrumente repräsentieren empirische Befunde
- Sie sind leicht zu handhaben und z. T. leicht zugänglich
- Einzelfälle können Risikokategorien zugeordnet werden
- Statistische Verfahren fokussieren vor allem auf statische und damit unveränderbare Variablen (Vorstrafen etc.)
- Sie erfassen häufiges Verhalten (z.B. Gewalt aber nicht Tötung)
- Keine Berücksichtigung von
 - intrapsychischen Vorgängen des Täters
 - Entwicklungsmechanismen
 - Beziehungsdynamiken
 - Einflüsse des Umfeldes
 - Interventionsstrategien

5. Fachstelle Forensic Assessment und Fallmanagement (FFAF)

Prävention durch forensisch-
therapeutische Interventionen

Gefährderansprachen

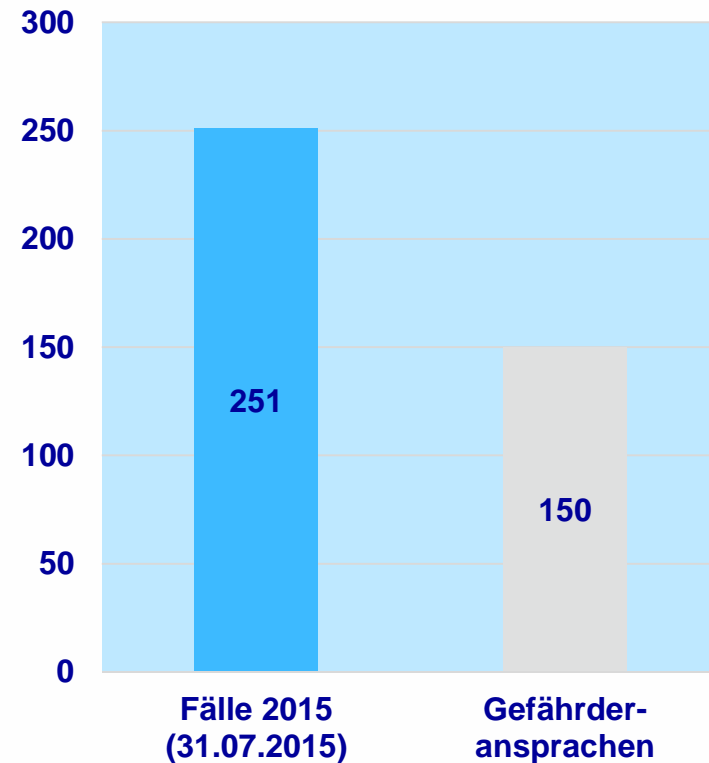
Einfluss nehmen ...

Persönlichen Kontakt herstellen
Zugang zur Person erwirken

... schafft Basis für:

- Fundierte(re) Risikobeurteilungen
- Vertrauen, Gesprächsbereitschaft
- Sicherstellung von Waffen etc.
- Einbezug des Umfeldes

Gefährderansprachen



Polizeiliche Gefährderansprachen

Keine neue Erfindung

- Polizei Bremen bewertet Ansprachen bei Stalking als Erfolg (80%)
- Stalking- Opfer zufriedener, wenn Polizei auf Gefährder zugeht

Drei Hauptziele:

- Informationen beschaffen
- Grenzziehung / Normverdeutlichung
- Unterstützung anbieten

Erfahrungen Gewaltschutz / FFA: Positiv

- Affinität i.B. auf Polizei vs. Psychologe nutzen
- **90% der Gefährder sind gesprächsbereit**
 - Überrascht, wie niederschwellig sie angesprochen werden
 - bietet Gelegenheit ihre Sicht kundzutun: «Ventil»
 - tiefere Schwelle, sich (erneut) an Gewaltschutz zu wenden

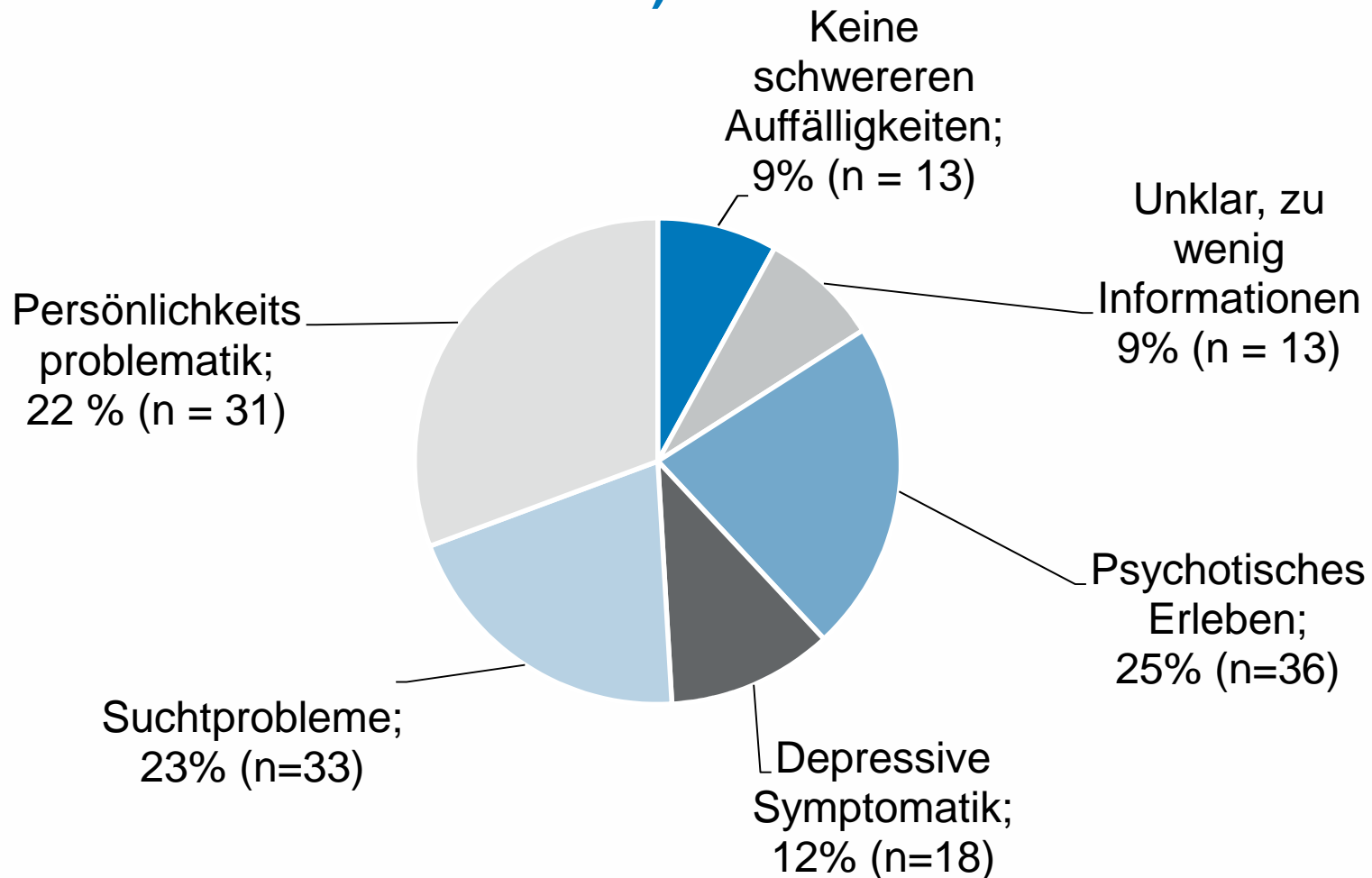
Fallbeispiel: Auszug aus einer Einvernahme bei der Staatsanwaltschaft

Nun, Sie waren bereits am XX. Januar 2015 bei uns, damals ging es Ihnen deutlich schlecht, so dass ich eine Notfallpsychiaterin aufbieten musste.

Alsdann habe ich Sie bei der Kapo ZH, Abteilung Gewaltschutz gemeldet und Sie wurden fortan von Herrn XY begleitet und der Fachperson von der FFA. Sagen Sie mir bitte, wie Sie den Kontakt empfanden:

Ich bin sehr froh, dass Sie dies so eingefädelt haben. Die Treffen waren super, verständnis- und respektvoll. Ich habe mich auch bei der Psychiaterin gemeldet und hoffe, dass ich meine Situation so in den Griff kriege. Ganz alleine hätte ich das nicht gemacht, hätte keine Energie gehabt.

Psychische bzw. persönlichkeitsbedingte Auffälligkeiten n = 140 (Polizei und Staatsanwaltschaft)



Fallstrick:

Psychische Krisen durch Polizei „gemanagt“



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

Herr X., 55-jährig, zeigt auffälliges Verhalten, stösst (latente) Drohungen aus, fühlt sich von Feinden verfolgt, schreibt mehrere Behörden an, Suchtproblem

Problem: Ist an keine psychiatrische Institution/Praxis gebunden, teilweise ablehnende Haltung dieser Institutionen oder Ressourcenmangel

Aber: Guter Kontakt zum Sachbearbeiter des Gewaltschutzes...

➤ Psychische Krisen» durch Polizei gemanagt



Universität
Zürich^{UZH}

Sich daraus ergebende Schwierigkeiten

Erfahrungen der FFA

Schwieriges Klientel: Einsichtsresistente und schwer motivierbare Patienten

- Allgemeinpsychiatrische Behandler nehmen Abstand
- Je länger ohne Behandlungsversuch, desto eher chronifizierte Erkrankung

Wenn in Behandlung:

- Psychiater in Unkenntnis bezüglich bedrohlichem Verhalten ihrer Patienten (auch James et al., 2010)
- Allgemeinärzten bzw. -psychiatern fehlt forensische Erfahrung

Mögliche (künftige) Lösung: Forensische Therapiefachstelle

Spezialisiertes Ambulatorium, welches sich Personen annimmt, die

- Strafrechtlich auffällig geworden sind, jedoch keine Massnahme nach StGB angeordnet wurde (➤ Verhältnismässigkeit)
- Noch nicht zwingend strafrechtlich auffällig geworden sind, aber besorgniserregendes Verhalten zeigen
- Die psychische Auffälligkeiten zeigen bzw. entsprechende Persönlichkeitsmerkmale aufweisen
- Denen aufgrund ihres Risikoprofils ein hohes Risikopotential zugeschrieben wird

Pilotprojekt

Präventionsambulanz Bezirksklinikum Ansbach

„Präventionsambulanz für Menschen mit psychischen Störungen zur Vermeidung von Gewaltdelikten und forensischer Unterbringung“ seit 2012

Fallzahlen:

- 214 Screenings
- 87 Patienten betreut
- 57 Patienten in Behandlung:
 - 61% Diagnosen aus dem schizophrenen Formenkreis
 - 32% (schwere) Persönlichkeitsstörungen
 - 7% andere Störungen (IQ-Minderung, sex. Präferenzstörung)

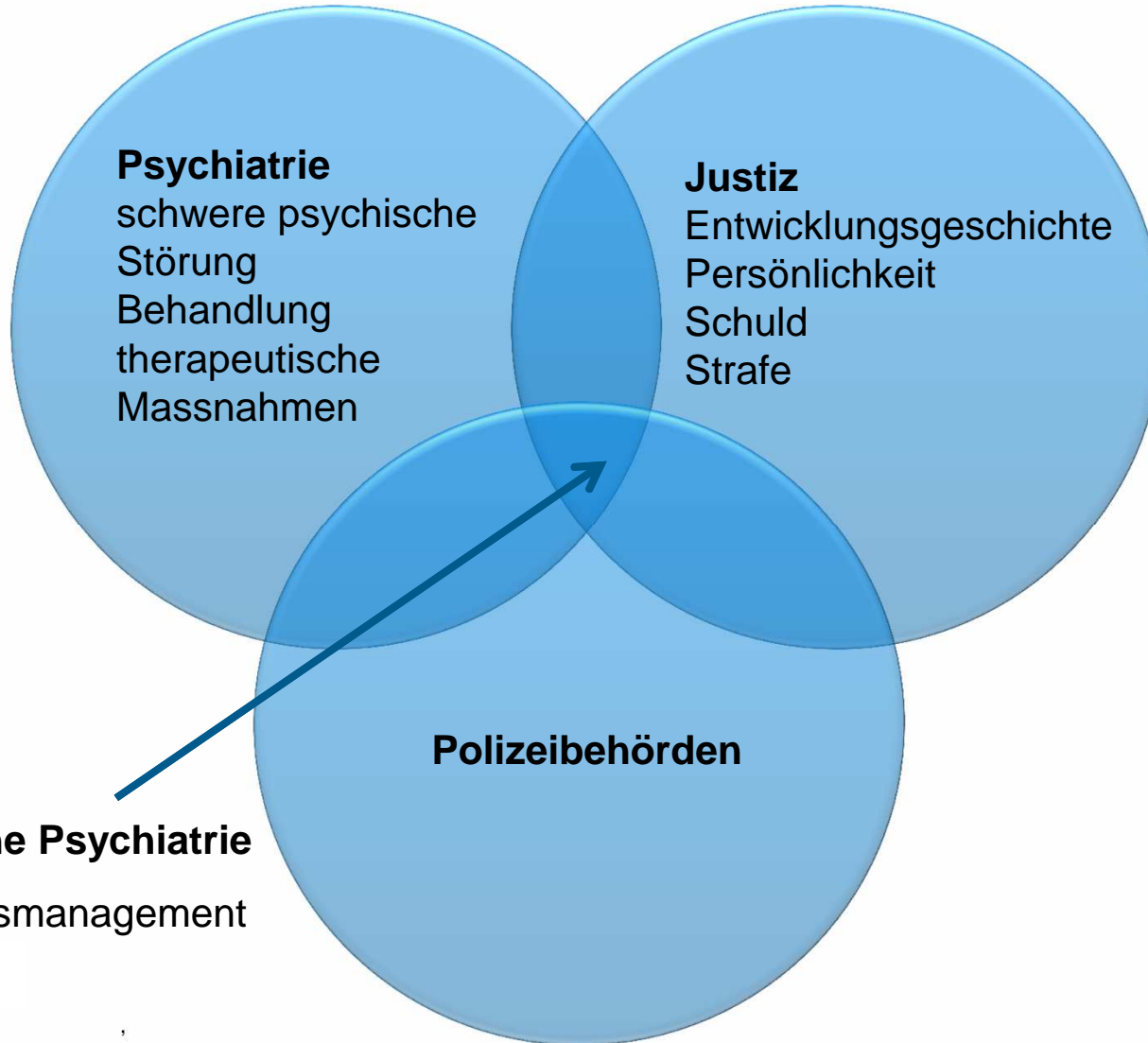
Erstes Fazit:

- Flexibilität der Ambulanz (u.a. Termine) von Vorteil für antriebslose Patienten
- Ambulanz in 40% der Fälle alleinige Ansprechpartner für Patienten
- Bei ca. 7 Patienten konnte durch den Behandlungsverlauf eine Unterbringung vermieden werden. Kostenersparnis: ca. 575'000 Euro / Jahr

6. Fazit

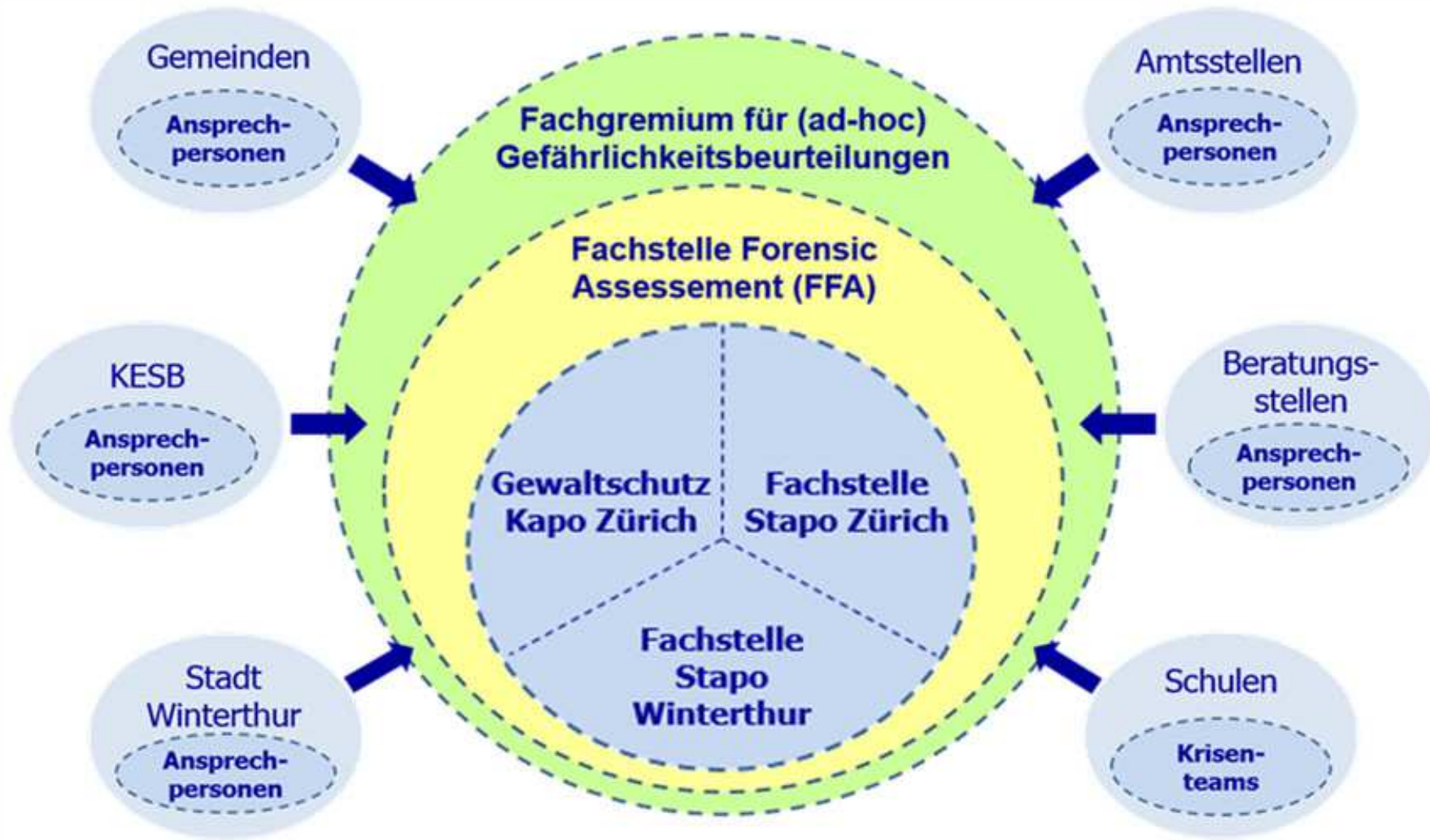
Forensische Psychiatrie

Neues Aufgabengebiet



Forensische Psychiatrie
Bedrohungsmanagement

Kantonales Bedrohungsmanagement



Interdisziplinäres Bedrohungsmanagement

Erkennen ➤ Einschätzen ➤ Entschärfen





Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

**Danke für
Ihre
Aufmerksamkeit**

elmar.habermeyer@puk.zh.ch

**Dank an:
Angela Guldemann
Reinhard Brunner**



Universität
Zürich^{UZH}